

Sr. Birgitta Roth OSB.

10. Mai 1907 - 04. September 1964

Peramiho

Am 10.05.1907 erblickte Sr. Birgitta das Licht der Welt in einer frommen kinderreichen Familie. Ein Priester und 5 Ordensschwwestern kamen aus der Familie Roth in Weichtingen, Diözese Würzburg. Drei Töchter traten im Missionskloster zu Tutzing ein. Sr. Ositha wurde 1920 nach Sorocaba und Sr. Edigna 1922 nach Manila gesandt. Der geistliche Bruder, Rev. P. Lucius Roth aus der Ottilienser Kongregation, primizierte 1914 und da war die siebenjährige Ludgeria, unsere Sr. Birgitta, das Primizbräutchen. Zehn Jahre später zog der Bruder in die Korea-Mission, wo er als Pfarrer, Prior und Generalvikar segensreich in Tokwon wirkte bis zu seiner Gefangennahme durch die Kommunisten, unter deren Regime er den Bekenntertod starb. Eine Klostertante, Sr. Ludgeria bei den Würzburger Schwestern, war gut befreundet mit unserer ehrwürdigen Mutter Birgitta Korff. Zur großen Freude der Tante bekam die Nichte Ludgeria bei der Einkleidung 1930 den Namen Sr. Birgitta.

Im Sommer 1934 kam die Jungprofesse nach Peramiho. Im Oktober des gleichen Jahres feierte sie dort ihre ewige Professe zusammen mit Sr. Traudberta. Als 1935 im Dezember die Station **Liparamba** mit Schwestern besetzt wurde, bezog Sr. Birgitta als erste Krankenschwester die abgelegene Neugründung, die 4 Tagereisen südlich von Peramiho nahe der Grenze von Mozambique liegt. Sieben Jahre diente sie den Kranken und Müttern in dieser weltabgeschiedenen Mission. Häufig wurde sie zu Kranken in den Busch gerufen, was weite Fußmärsche in sich schloß. 1942 mußten die Schwestern Liparamba verlassen, da sie als Deutsche als gefährlich betrachtet wurden, so nahe der portugiesischen Grenze. Mit Wehmut löschten sie das Ewige Licht in der Schwesternkapelle.



Sr. Birgitta kam nun auf verschiedene Stationen in den Krankendienst; längere Zeit half sie die Aussätzigensiedlung in Morogoro betreuen. Durch eine Augennerv-Entzündung verlor sie die Sehkraft des rechten Auges und konnte deshalb nicht mehr mikroskopieren. Mit großer Einfühlung und Hingabe pflegte sie 17 Jahre lang die kranken Missionare und Schwestern auf der Hauptstation und diejenigen, die von den Außenstationen kamen.

Ihre chronischen Kopfschmerzen waren eine unsichtbare Dornenkrone, die sie geduldig trug. Sie liebte das Verslein: „Ein Dornenkrönlein gabst du mir, das steht der Braut so gut...“

Ein Heimaturlaub in Deutschland brachte keine Besserung der Kopfschmerzen und so kehrte sie krank zu ihren Kranken zurück. Im Jahr 1963 mußte sie sich legen, da sie immer weniger Nahrung behalten konnte. Sie magerte zum Skelett ab. Als darum am 23. Juli plötzlich die Totenglocke ertönte, dachte jedermann in der Abtei, Sr. Birgitta habe ausgelitten, doch nicht diese, sondern P. Justin war gestorben. Doch Sr. Birgitta konnte nicht leben und nicht sterben. Noch zweimal läuteten die Totenglocken, einmal für Sr. Eligia, einmal für Sr. Traudberta. Diese war mit Sr. Birgitta zusammen eingetreten, zusammen hatten sie ihr Suscipe gesungen, und zusammen waren sie in die Mission nach Ostafrika gereist.

Eine Blutkrankheit kam bei Sr. Birgitta dazu, die sie trotz aller Ärztekunst aufzehrte. Sie bekam eine Bluttransfusion nach der anderen, doch am 4. September wurde sie durch einen sanften Tod erlöst. Sie glich einer Kerze, die sich stetig, still vertropfte, bis der Bräutigam sie abholte in der ersten Stunde des Herz Jesu Freitags.

R.I.P.